

CASE STUDY

BESSERE SCHULBILDUNG

IN SIMBABWE



Die 34-jährige Gertrude ist alleinerziehende Mutter von fünf Kindern, zwei Jungen und drei Mädchen, in der Gemeinde Chikonwe in Simbabwe. Damit ihre Kinder eine gute Bildung erhalten können, hilft sie im Rahmen des Projektes, ein Schulgebäude zu bauen.

Gertrude erinnert sich nicht gerne daran, wie sie aufgewachsen ist: „Ich komme eigentlich aus einem anderen Dorf, in dem ich mit meinem nun verstorbenen Onkel wohnte. Er kümmerte sich um mich, als meine Mutter starb. Meinen Vater kenne ich nicht und ich habe keine Geschwister. Ich bin nach Chikonwe gezogen, als ich mit 15 Jahren verheiratet wurde“, erzählt Gertrude.

Sie und die Tochter ihres Onkels verließen die Schule, als sie in der sechsten Klasse der Grundschule waren, weil der Weg zur Schule zu lang war und sie sich die Schulgebühren nicht leisten konnten. Bis zur Schule mussten sie neun Kilometer laufen. Gertrudes Cousine war ein Jahr älter als sie und wurde im Alter von 16 Jahren von einem 37-jährigen verheirateten Mann schwanger. Gertrudes Onkel schämte sich sehr. Er verheiratete Gertrude mit einem seiner Freunde, der 15 Jahre älter war als sie. Seine Familie hatte viele Rinder, was in Simbabwe als Zeichen von Wohlstand gilt. Gertrude empfand die Hochzeit nicht als falsch, da der Mann von seiner Frau getrennt war. Außerdem hatte

sie keine Lust mehr, sich um den Haushalt ihres Onkels zu kümmern, weil sie das einzige Mädchen war, das noch bei ihm lebte.

Nach fünf Jahren Ehe veränderte sich Gertrudes Leben und wurde unerträglich für sie. Ihr Ehemann begann, sie zu misshandeln und sogar während ihrer Schwangerschaft zu schlagen. Er fing an, sich mit anderen Frauen zu treffen und verließ Gertrude dann, sodass sie sich alleine um ihre Familie kümmern musste. Jetzt lebt er in Südafrika und ist nie wieder zurückgekommen, um nach seiner Familie zu sehen.



Foto © Plan International | Gertrude.

Gertrudes Teilnahme an dem Projekt

Gertrudes drei Töchter gehen nun zur Grundschule, doch sie ist nicht zufrieden mit dem derzeitigen Zustand der Schule: „Die aktuelle Situation in Chikonwe ist nicht gut zum Lernen. Die Kinder müssen draußen sitzen und beschwerten sich immer über Husten und Schmerzen in der Brust, weil sie während den Schulstunden die ganze Zeit Staub einatmen. Ihre Schuluniformen sind immer dreckig, aber wir können es uns nicht leisten, sie jeden Tag zu waschen, weil wir nicht genug Wasser und Geld für Seife haben. Die Lehrerinnen und Lehrer sind auch demotiviert, weil die Lehrumgebung so schlecht ist und es nicht genug Unterkünfte gibt“, erklärt Gertrude.

Als der Schulleiter ihr erzählte, dass Plan International die Verbesserung der Schule unterstützen würde, war sie sehr glücklich. „Das waren gute Neuigkeiten. Endlich würde unserer Schule geholfen werden. Ich war erleichtert, als wir erfuhren, dass das Projekt von Plan International finanziert werden würde, weil die Organisation einen guten Ruf in der Arbeit mit Kindern hat“, sagt Gertrude.

Gertrude nahm an der Einführungsveranstaltung des Projekts teil. Das bewegte sie dazu, andere Frauen zu animieren, diese Möglichkeit ernst zu nehmen und dafür zu arbeiten, dass ihre Kinder eine gute Schule bekamen. Gertrude besuchte auch einen Aufklärungskurs gegen Kinderheirat und für die Förderung der Bildung von Mädchen. Sie unterstützt das Projekt, indem sie Sandsteine und Wasser für den Bau der Schule holt. Das Wasser ist zwei Kilometer entfernt, aber Gertrude will nicht aufgeben, bevor ihre Kinder zu der neu gebauten Schule gehen können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts arbeiten an jeweils an zwei Tagen die Woche. Die Frauen holen Wasser, während die Männer die Ziegelsteine herstellen. Freitags treffen sie sich zur Gemeindeversammlung und andere Entwicklungsaktivitäten. Mit kleinen Handelsgeschäften verdient Gertrude etwas Geld, um die Schulgebühren ihrer Kinder zu bezahlen.

„Ich werde weiterarbeiten, damit meine Kinder eine bessere Bildung bekommen können. Sie sollten nicht dasselbe erleben, wie ich“, sagt Gertrude.

Veränderung

Gertrude erzählt, dass der Aufklärungskurs zum Verhindern von Kinderheiraten und für die Förderung von Bildung für Mädchen ihr und auch anderen Eltern und Gemeindevorstehern die Augen geöffnet hat. Sie haben erkannt, wie häufig an den alten Traditionen festgehalten wird und Mädchen der Zugang zu Bildung verwehrt wird. Gertrude hofft, dass es keine unfairen Urteile zugunsten der Täter geben wird, weil sich die Dorfvorsteher jetzt bewusst sind, dass die Menschen ihre Fälle auf die nächste Ebene ausweiten werden, wenn sie mit dem Urteil nicht zufrieden sind.

Eltern haben auch gelernt, dass sie ihre Töchter nicht verheiraten sollen, wenn sie Schwierigkeiten haben, weil die Töchter später den Schaden tragen werden. Gertrude ist glücklich über das Projekt, weil es die Mädchen ermächtigt, durchsetzungsfähig zu sein und sich für ihre Rechte einzusetzen, wenn jemand sie daran hindern will. Außerdem ist Gertrude sich nun bewusst, dass sie zu früh heiratete und dass ihr Ehemann ihr Unwissen und ihre fehlende Bildung ausnutzte, um sie zu missbrauchen. Gertrude erkennt auch, dass das Projekt die Motivation und Einstellung der Lehrerinnen und Lehrer zu ihrer Arbeit verbessern wird. Da die Schule eine bessere Bildung bieten wird, werden Kinder motiviert, die Unterrichtsstunden zu besuchen.

„Die Aufklärungskurse haben mich stärker gemacht und bewirkt, dass ich nach vorne schauen kann. Die Bildung meiner Kinder wird sich sehr verändern, wenn wir das Schulgebäude fertiggestellt haben. Ich werde meinen Kindern immer beibringen, dass sie die Bildung wertschätzen sollen, weil es eine lebenslange Investition ist. Mädchen sollten nicht auf sich selbst herabsehen. Sie sollten ihre Meinung frei äußern. Nur Bildung kann eine Person befreien“, sagt Gertrude.